

Vorwort

Detlef Baum

Wie kann die Geschichte der Sozialen Arbeit und ihr struktureller Rahmen - die Sozialpolitik in der ehemaligen Tschechoslowakei der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts - beschrieben und analysiert werden, ohne in die Perspektive zu verfallen, die mit der heutigen Situation der Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit in der Tschechischen Republik verbunden ist?

Gerade heute beurteilen ganz viele Sozialwissenschaftler und Fachkräfte der Sozialen Arbeit ihre eigene Geschichte und deren strukturelle Einbettung in die Sozialpolitik in der Zeit des Sozialismus aus der Perspektive des heutigen Fortschritts (oder Rückschritts?) der postsozialistischen Gesellschaft.

Dabei wird im Übrigen in den Analysen auch wenig deutlich, wie sehr diese Gesellschaften im Transformationsprozess eine für solche Prozesse typische Dynamik entfalten, in der sich vieles entwickelt und nicht alles zum Abschluss gekommen ist.

In den postsozialistischen Gesellschaften Mittel- und Osteuropas vollzieht sich seit mehr als 20 Jahren ein Transformationsprozess, der eigentlich noch nicht abgeschlossen ist, zumal viele Prozesse immer noch zu grundlegenden Veränderungen führen, die Gesellschaften in ihrem zentralen Gefüge verändern und deren Folgen noch nicht absehbar sind.

Transformationsprozesse sind ja zunächst auch dadurch gekennzeichnet, dass entwickelte Gesellschaften mit einer bereits fortgeschrittenen Sozialstruktur industrieller und urbanisierter Gesellschaften sich verändern, weil sich die Sozial- und Wirtschaftsverfassung verändert und Veränderungen des politischen Systems auch zu sozialen und kulturellen Wandlungsprozessen führen.

Dies führt auch zu Ambivalenzen und Unsicherheiten in der Struktur dieser Gesellschaften, weil sie oft noch in ihrer alten Geschichte verhaftet sind, sie gleichzeitig aber auch verlassen möchten (oder auch müssen). Ambivalenzen oder gar Widersprüchlichkeiten entstehen in solchen sozialhistorischen Übergangssituationen besonders dann, wenn man auf das alt Hergebrachte nicht ganz verzichten will und es einzuordnen versucht in eine gewandelte neue Ordnung, wenn also alt Hergebrachtes mit dem Neuen versöhnt werden soll.

Ambivalenzen entstehen aber auch dort, wo sich aus den Veränderungen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation neue Interpretationsmuster ergeben, die die Vergangenheit völlig anders sehen als sie in der damaligen Gegenwart gesehen wurde.

Von daher ist die Frage der Methodologie der Interpretation historischer Daten der Vergangenheit im Lichte des Gegenwärtigen immer eine besondere Herausforderung, zumal man die Erkenntnisse abgeschlossener gesellschaftlicher Prozesse im Lichte einer Vergangenheit anders betrachten muss als wenn sie im Verlauf des gesellschaftlichen Prozesses gewonnen wurden.

Deshalb ist noch einmal die Frage wichtig: Kann man die Geschichte der Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit in der ehemaligen Tschechoslowakei beschreiben und aus der Sicht heutiger Entwicklungen in der Tschechischen Republik angemessen beurteilen, ohne sie in dem historischen Zusammenhang zu interpretieren, in dem sie jeweils entstanden sind und beabsichtigt waren?

Und kann man die Veränderungen einer sozialistischen Gesellschaft in eine Gesellschaft mit einer industrie-kapitalistischen Wirtschafts- und Sozialordnung und mit einem neoliberalen postindustriellen politischen System überhaupt vergleichen?

Abgesehen davon, ob die Veränderungen der sozialpolitischen Verfassung und der sozialen Hilfe- und Unterstützungssysteme auch schon einen Fortschritt gegenüber dem Vergangenen bedeuteten - wir haben es in beiden Gesellschaftssystemen mit unterschiedlichen Grundvoraussetzungen sozialer Inklusion und Exklusion zu tun und mit einem unterschiedlichen Menschenbild, das in beiden Gesellschaftstypen vorrangig war.

Gerade im Bereich der Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit haben wir es mit unterschiedlichen historischen Verständnissen zu tun und auch das gegenwärtigen Sozialpolitikverständnis entwickelter kapitalistischer Gesellschaften des Westens unterscheidet sich in wesentlichen und konstitutiven Punkten von dem Sozialpolitikverständnis vieler mittel- und osteuropäischer postsozialistischer Staaten.

Wir haben uns angewöhnt, die Geschichte der Sozialpolitik und auch ihre theoretische Systematisierung an der Kernländern der Sozialstaatsentwicklung im Zuge der Industrialisierung festzumachen: An Deutschland, England, Frankreich und den nordischen Staaten. Daraus ist in Europa das Verständnis einer staatlichen Sozialpolitik erwachsen, dessen Fokus auf Soziale Sicherheit gelegt wurde - entweder auf Sozialversicherungssysteme oder auf wohlfahrtsstaatliche Absicherungen von Risiken.

In dieser historischen Phase der Sozialpolitik haben die Gesellschaften Mittel- und Osteuropas in ihren Anfängen bis zur Zeit zwischen den beiden Weltkriegen dieses Sozialpolitikverständnis auch mit dem der westlichen Gesellschaften geteilt. Und die sozialistischen Gesellschaften konnten nach dem zweiten Weltkrieg zum Teil auf diesen Traditionen auch aufbauen.

Wir nehmen aber in der Sozialpolitikgeschichte die Phase der Sozialpolitikentwicklung in diesen Ländern nach dem zweiten Weltkrieg in ihrer sozialistischen Ausprägung überhaupt nicht zur Kenntnis. Und im Bereich der Sozialen Arbeit kommt allmählich ein vergleichendes Verständnis unterschiedlicher Methoden und Ansätze in den europäischen Gesellschaften in den Blick.

Vor diesem Hintergrund ist die Absicht der Untersuchung von Marie Spilacková als wohltuend zu verstehen, wenn sie deutlich machen will, dass die Soziale Arbeit in der ehemaligen Tschechoslowakei in ihrer sozialistischen Phase nicht nur sehr entwickelt war, sondern auch eine Affinität zu Traditionen der Sozialen Arbeit und der Sozialpolitik fortgeschrittener Gesellschaften Westeuropas hatte.

Die von ihr gewählte historisch-dokumentarische Methode bringt ans Licht, dass das System der Sozialen Dienste und Unterstützungssysteme nicht nur sehr komplex und differenziert war, sondern auch auf einem zentralen Leitprinzip jeder Sozialpolitik beruhte: Gesellschaftliche Integration durch Solidarität.

In aller Sachlichkeit und ohne den Blick, der von heute auf das System natürlich möglich ist, stellt die Autorin das System sozialer Dienste und Hilfen dar und der Leser wird eingefangen in ein Netz von Sicherungs- und sozialen Auffangsystemen, das moderne, hochgradig individualisierte Wohlfahrtssysteme weder in ihren Versicherungssystemen noch in ihren Unterstützungssystemen in dieser Ausprägung je entwickelt haben.

Der Fokus der Arbeit liegt auf den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhundert und die Autorin fragt nach der Existenz einer Sozialplanung, nach der Klientel der sozialen Fürsorge in der damaligen Zeit und nach dem Entwicklungsprozess der sozialen Fürsorge für die einzelnen Zielgruppen. Weiter fragt sie, welche sozialen Dienstleistungen der Staat den einzelnen Zielgruppen angeboten hat und welche Methoden der Sozialarbeit die Sozialarbeiter im Rahmen der sozialen Fürsorge für die einzelnen Zielgruppen entwickelt haben.

Selbst wenn man sich in den westlichen Gesellschaften vorher einigermaßen - nach Maßgabe der Möglichkeiten und Informationen - mit der Analyse sozialistischer Gesellschaften beschäftigt hat, ist man überrascht, mit welcher Fülle und in welcher Differenziertheit von Maßnah

men Klienten der Sozialen Fürsorge geholfen wurde, in der Gesellschaft Fuß zu fassen. Diese Analyse ist aber erst möglich, wenn der Zugang zu Quellen und Dokumenten ideologiefrei möglich ist - und das war in der Zeit des Sozialismus für westliche Forscher nicht unbedingt so möglich.

Was insgesamt in dieser Arbeit durch die Beschreibung und Analyse der Sozialen Dienste und sozialpolitischen Maßnahmen auch deutlich wird, ist die Ambivalenz von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit, die allen fortgeschrittenen Gesellschaften zueigen ist. Sozialpolitik und Soziale Arbeit dienen einerseits der Aufrechterhaltung einer bestimmten sozial-ökonomischen Verfasstheit der Gesellschaft und damit der Aufrechterhaltung eines politischen Systems und andererseits dient sie den Menschen in diesem System, die auch durch das System auch in eine prekäre Lebenslage am Rande zur Desintegration geraten, also marginalisiert sind oder gar schon exkludiert sind. Da machen sozialistische Gesellschaften keine Ausnahme; jede andere Analyse wäre unterkomplex und würde der damaligen Differenziertheit der tschechoslowakischen Gesellschaft nicht gerecht.

Und noch etwas ist durch diese Arbeit deutlich geworden. Soziale Sicherheit bedeutet nicht nur Sozialversicherung und Absicherung durch soziale Dienstleistungen und Hilfen. Soziale Sicherheit bedeutete damals auch, dass man eigentlich nicht richtig herausfallen konnte, ja auch Perspektiven entwickeln konnte, als junger Mensch einen Lebensentwurf formulierte konnte mit der realistischen Perspektive, ihn auch umsetzen zu können. Angesichts der sozialen Verwerfungen in vielen europäischen Gesellschaften ist dies eine wichtige Erkenntnis, zumal es immer weniger jungen Menschen in diesen Gesellschaften gelingt, einen Lebensentwurf zu realisieren. Das warf damals schon die Frage auf, ob nicht Soziale Sicherheit im umfassenden Sinne des englischen Begriffs von security begriffen werden musste und eine bestimmte Lebensführung ermöglichte, die auch zuließ zu sagen: So will ich leben. Ebenso wurden so Bedingungen des Aufwachsens geschaffen, die auch der Verwirklichung eines Lebensentwurfs gerecht wurden.

Das vorliegende Buch ist eine wichtige Facette in der historischen Aufarbeitung der tschechischen Gesellschaftsentwicklung. Sie bietet interpretatorisch Anknüpfungspunkte zur vorsozialistischen Phase der Sozialpolitik in der Tschechoslowakei und sie legt den Grundstein für ein besseres, weil differenziertes und besser begründetes Verständnis der Sozialgeschichte Tschechiens in der Gegenwart, speziell der Sozialpolitikgeschichte und der Geschichte der Sozialen Arbeit.

Von außen betrachtet wirft dieses Buch auch ein anderes Licht auf die tschechische Gesellschaft in ihrer gesamten historischen Entwicklung. Möglicherweise finden wir auch in dieser Arbeit Argumente, warum die

sozialen Verwerfungen und Probleme der heutigen tschechische Gesellschaft die Sozialpolitik vor völlig neue Aufgaben stellt, die die Sozialpolitik früher so nicht kannte und deshalb sie auch konzeptionell überfordert, weil sie auf die neue Form sozialer Risiken nicht vorbereitet ist.

Dies mag auch für die Soziale Arbeit gelten. Sie hatte - das geht aus der Arbeit hervor - in ihrer sozialistischen Phase eine klare Einbettung in das damalige sozialpolitische Denk- und Handlungssystem. Aus diesem System ist sie mehr oder weniger heraus gefallen und sucht nun nach einer neuen Identität zwischen individueller Hilfe und gesellschaftspolitischem Auftrag, sich einzumischen in die sozialpolitische Steuerung gesellschaftlicher Prozesse.

Deshalb ist dieses Buch so wichtig. Nicht nur, dass man einen detaillierten Überblick über die 20 Jahre sozialer Dienstleistungen im Rahmen einer sozialistischen Gesellschaft bekommt. Vielmehr erhält man einen Einblick in die Integrationsmechanismen, mit denen Soziale Arbeit zu tun hatte und man erhält ein Verständnis der Ausgrenzungslogik, die jede Gesellschaft entwickelt und gegen die Soziale Arbeit als Teil der Sozialpolitik auch arbeitet.

Der Konnex von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit ist derzeit in der tschechischen Gesellschaft eher brüchig. Er muss neu formuliert werden und wenn man die Arbeit von Marie Spilacková richtig liest, bieten einige Facetten ihrer historischen Forschung auch Ansätze einer Reformulierung der erneuten Verbindung von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit in Tschechien.

Die Beziehung von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit ist deshalb so wichtig, weil die Sozialpolitik den strukturellen Rahmen vorgibt, in dem Soziale Arbeit sich verstehen und handeln kann. Es geht nämlich um die Beziehung der von der Sozialpolitik gestaltbaren Verhältnisse und den von der Sozialen Arbeit vorgefundenen Handlungsbedingungen, Bewusstseinslagen und Verhaltensweisen ihrer Klientel.

Soziale Arbeit im Sozialismus

Ein Beispiel aus der Tschechoslowakei (1968-1989)

Spilacková, M.

2014, XXIV, 247 S. 2 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-04721-4